

# Eher eine Frage der öffentlichen Wahrnehmung

Kritik an Gewaltdarstellungen war überzogen

*Airwolf*, *Power Rangers*, indizierte Filme, US-Krimiserien oder *Schulmädchen-Reporte* nach 23.00 Uhr: Das Fernsehprogramm der neuen Privaten, so schien es zu Beginn der 1990er-Jahre, setzte vor allem auf Sex und Gewalt, um die Zuschauer auf sich aufmerksam zu machen. Als Reaktion auf diese massive Kritik gründeten die Sender 1994 die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF). Dr. Helmut Thoma war damals Geschäftsführer von RTL und hat den Gründungsprozess unterstützt. *tv diskurs* sprach mit ihm.



**Sie hatten als Geschäftsführer von RTL schon früh immer wieder einmal Probleme mit den Jugendschutzbestimmungen. Wann ist Ihnen zum ersten Mal klar geworden, welche Rolle Jugendschutzregeln im deutschen Fernsehen spielen?**

*Da ich schon sehr lange in diesem Business tätig bin, kenne ich die ganzen Diskussionen schon seit ewigen Zeiten. Ich habe 1966 beim Österreichischen Rundfunk angefangen und war dort ab 1968 Justiziar. Damals ging es in Österreich um die Freigabe der Pornografie mit entsprechenden Untergangsszenarien, die man in dem Zusammenhang an die Wand gemalt hat. Sehr direkt bin ich mit dem Thema „Jugendmedienschutz“ dann ab 1984 bei RTL in Berührung gekommen. Unsere lieben öffentlich-rechtlichen Kollegen haben uns natürlich sofort in die Schweinenecke stecken wollen, was natürlich gegenüber Mitbewerbern auf der Hand liegt. In Österreich jedenfalls geht man mit all dem etwas pragmatischer um. Viele Dinge werden hier in Deutschland viel erbitterter diskutiert, dann aber auch plötzlich wieder komplett vergessen.*

**Können Sie sich noch an Ihren ersten Jugendschutzfall bei RTL erinnern?**

An den tatsächlich ersten Fall kann ich mich nicht mehr erinnern, aber es gibt ein paar Dinge, die mir im Gedächtnis geblieben sind. So etwa eine Art erste Reality-Story, bei der gezeigt wurde, wie jemand von einer Brücke gesprungen ist. Im Nachrichtenbereich wurde damals viel darüber diskutiert, ob man so etwas zeigen könne. Interessanterweise hat das ZDF es dann auch ausgestrahlt – und zwar haben die den Fall bis zum Boden gezeigt, während es bei uns nur einen kurzen Ausschnitt zu sehen gab. Ein Aufreger war auch eine Sendung aus der Show Alles Nichts Oder?! mit Hella von Sinnen, in der sie eine Art Wassernixe gespielt hat, die in einem Becken einen nackten Mann – und speziell sein „bestes Stück“ – geangelt hat. Darüber hat sich damals sogar der Kardinal von München empört, weil er es als pornografisch erachtet hat. Dabei ist es so harmlos-lustig, dass man es heute getrost im Jugendprogramm zeigen könnte.

**Auch die Sendung von Erika Berger Eine Chance für die Liebe hat damals als erster öffentlicher Talk über intime sexuelle Fragen für Aufregung gesorgt ...**

Oh ja, das hätte ich fast vergessen. Das war ja eigentlich nichts anderes als eine Radiosendung, die wir damals einmal mit Ruth Westheimer gemacht hatten. Mit ihr konnten wir eine regelmäßige Fernsehsendung aber nicht realisieren, weil sie an New York gebunden war. Frau Westheimer hatte mir Erika Berger empfohlen, mit der sie einige Veranstaltungen der damaligen Illustrierten „Neue Revue“ gemacht hatte. Sie hat mir gut gefallen und ich habe sie engagiert. Im Grunde genommen war das eine Beratungssendung, aber es war schon spannend, was da so alles an Fragen gekommen ist.

**Die privaten Sender hatten einerseits mit den Freigaben der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) zu tun und andererseits standen sie unter der Aufsicht der Landesmedienanstalten. Wie erinnern Sie das damalige Verhältnis?**

Interessanterweise war die veröffentlichte Meinung oft viel gravierender und dramatischer als die Reaktion der Landesmedienanstalten. Wir haben z. B. nie eine formale Beschwerde erhalten. Die Diskussionen drehten sich vor allem darum, dass man den Privaten vorwarf, immer mehr Gewalt zu zeigen. Die simple Ursache dafür war, dass wir sehr viele amerikanische Filme eingekauft hatten und die Amerikaner eben ein anderes Verhältnis zu Gewalt haben als wir. Dort kann man quasi Frauen in Großaufnahme in Einzelteile zerlegen, aber man darf den Nippel nicht zeigen, sonst bricht eine Katastrophe los. Davon abgesehen haben wir schon recht bald gemerkt, dass das deutsche Publikum keine Gewaltorgien sehen wollte. Man vergisst immer, dass ein so hohes Maß an Gewalt für den Zuschauer eher irritierend ist. Die beliebtesten Sendungen waren damals solche, in denen es nicht einmal Ansätze von Gewalt gab.

**Hatten Sie das Gefühl, dass die Sender von der Aufsicht gleichberechtigt behandelt wurden?**

Ich denke, das war einigermaßen gleichberechtigt. Wir waren insofern in einer etwas schwierigeren Lage, weil wir nicht über diesen gigantischen Filmvorrat von Leo Kirch verfügten, der ja selbst einmal gesagt hat, dass er mit „15.000 Stunden Fernsehprogramm“ gestartet ist, die er durch die besondere Stellung beim ZDF und auch bei der ARD bekommen hat. Wir dagegen sind mit zwölf Filmen gestartet.

**Die öffentlich-rechtlichen Sender sind nicht Teil des Systems der „regulierten Selbstregulierung“, sondern haben ihre eigenen Gremien ...**

... Was ich, offen gesagt, für absoluten Schwachsinn halte, da Jugendschutz universell ist. Wenn ich mich dafür entscheide, die Jugend schützen zu wollen, dann kann ich das nicht vom Anbieter abhängig machen. Zudem sind diese Gremien der Öffentlich-Rechtlichen im Grunde nichts anderes als Gesellschafterversammlungen, die den Sendern natürlich nichts tun. Ich habe das in meiner Zeit beim ORF selbst gesehen. Beim ZDF z. B. gibt es den Freundeskreis der CDU und einen der SPD, und wenn es auf wirklich entscheidende Dinge ankommt, dann kann man da durchgehen, wie Moses das Rote Meer durchquert hat: trockenen Fußes. Mich ärgert das ewige Gerede von gesellschaftlich relevanten Gruppen – als gäbe es diejenigen, die nicht parteipolitisch gebunden sind.

**Die Aufsicht über das private Fernsehen lag damals bei den Landesmedienanstalten. Wie sind Sie mit denen klargeworden?**

Mit den Landesmedienanstalten sind wir im Großen und Ganzen gut zurechtgekommen. Die meisten Beschwerden kamen immer von Institutionen wie den Kirchen, die sich vor allem oft über unsere Comedyreihe Samstag Nacht aufgeregt haben – eine Sendung, die, wenn man sie mit der heutigen heute-show vergleicht, verhältnismäßig harmlos war. Ansonsten war, soweit ich mich erinnere, die veröffentlichte Meinung weitaus kritischer und gravierender als die Reaktion der Landesmedienanstalten. Wir haben immer versucht, uns an die Regeln zu halten, wir haben nie einen Porno gesendet, im Gegensatz zu SAT.1, die einmal versehentlich die Bänder vertauscht und die Originalfassung eines erheblich gekürzten Pornofilms gezeigt haben. Das wurde zwar immer behauptet, RTL oder überhaupt das private Fernsehen hätte so viele Gewaltdarstellungen ausgestrahlt, aber die beliebtesten Sendungen waren damals wie heute solche, in denen es nicht einmal Ansätze von Gewaltdarstellungen gab. Manche haben eben das Hobby, jeden Schlag und jeden Schuss zu zählen. Und aus dem Ergebnis schließen sie, dass die Gesellschaft immer aggressiver, gewalttätiger und sexuell verkommener wird.

**1993 gab es zwischen RTL, Vertretern der Kirch-Gruppe und dem Verband Privater Rundfunk und Telemedien (VPRT) eine Einigung darüber, die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) zu gründen. Was war der Grund dafür?**

Es ging uns darum, ein bisschen die Luft aus dieser Diskussion herauszulassen. Wir haben das nicht nur mit Blick auf die Politik und Öffentlichkeit gemacht, sondern auch, um den Werbetreibenden entgegenzukommen. Wir haben zwar nie Werbetreibende gehabt, die tatsächlich interveniert hätten, aber insgesamt erschien es uns ratsam, der öffentlichen Kritik etwas entgegenzustellen. Heute hat sich die Situation vielleicht geändert, aber grundsätzlich ist es richtig, auch gegenüber den Sendern ein Bewusstsein für die Sensibilität der Öffentlichkeit zu schaffen.

**Inzwischen hat das Fernsehen mächtig Konkurrenz durch das Internet bekommen ...**

Da widerspreche ich Ihnen heftig. Das sehe ich überhaupt nicht so. Warum verbringen die jungen Leute denn so viel Zeit im Internet? Weil sie im Fernsehen nichts für sie Interessantes geboten bekommen. Die Öffentlich-Rechtlichen kümmern sich überhaupt nicht mehr um sie und die Privaten sind für sie auch nicht so interessant, weil diese lieber auf das mittlere Alter abzielen, wo sie das größte Publikum erreichen. Deshalb versuche ich gerade, einen neuen Sender zu gründen, NIX TV, mit dem die junge Generation etwas anfangen kann. Ich glaube, im Gegenteil, das Fernsehen wird sogar noch zunehmen. In absehbarer Zeit wird es weitere maßgebliche technische Neuerungen geben, durch die das Fernsehen noch dominanter werden wird. Internet ist heute noch getrennt über den Computer nutzbar, aber irgendwann wird das ineinander übergehen.

Das Interview führte Prof. Joachim von Gottberg.